

Rettet die alten Wege! : Sinn und Aufgabe des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)

Autor(en): **Schneider, H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1983)**

PDF erstellt am: **28.10.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-321094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lagen, die aber nicht bestellt sind; es scheint sich um eine Art «Shifting Cultivation» im Gebirge zu handeln! Die vollständige Umwandlung des Jebel Marra in Kulturland führt zu gravierenden Erosionserscheinungen. Trotzdem ist das Berggebiet, verglichen mit seinem Vorland, noch relativ gut dran.

Im Vorland: Zerstörung durch Desertifikation

Dieses Vorland, in der schwankenden Übergangzone zur Wüste gelegen (Dünenrelikte lassen darauf schliessen, dass die Wüstengrenze vor 10 000–15 000 Jahren 200 km weiter südlich lag), ist der Desertifikation voll ausgeliefert. In den letzten Jahrzehnten wurde die Nutzungsgrenze von den Ackerbauern weit nach Norden ins Nomadengebiet hinein vorgeschoben. Die Folgen sind verheerend:

- Die Reibereien zwischen Bauern und Nomaden arteten zu regelrechten Kriegszügen mit hunderten von Toten aus.
- Durch das Abbrennen der Savanne wird die Buschvegetation zerstört. Der Brenn- und Bauholzbedarf der Bevölkerung führt zur vollständigen Vernichtung der letzten Bäume. Man hat festgestellt, dass jede Familie zirka 120 Bäume pro Jahr fällt! Ersatzbrennstoffe, wie Benzin, Diesel oder Gas, sind zu teuer oder nicht erhältlich.
- Der Hirseanbau in der Risikozone hat zerstörende Folgen: Wenn eine Dürre droht, wird, anstatt den Boden zu schonen, die Anbaufläche bis verfünffacht, um das Risiko eines vollständigen Ernteausfalls zu vermindern. Der Wind verbläst die feinen Bodenteilchen und die an die Oberfläche gelangenden Eisenverbindungen bilden betonharte Krusten.

So rückt die Wüste durch Menschenhand vor; nicht wegen der Nomaden, sondern wegen der Hirsebauern. Dieser Prozess läuft seit mindestens 50 Jahren; riesige Gebiete wurden dabei so gründlich zerstört, wie der Referent dies sonst noch nirgends gesehen hat. An der Stelle von Savannenwäldern erstreckt sich heute eine endlose Wüste.

Rettende Massnahmen sind nur noch lokal möglich

Nach der grossen Dürrekatastrophe wurde die Hälfte der Dörfer aufgegeben und die Bauern zogen nach Süden oder in die Städte. Die Bevölkerung der Stadt El Fasher beispielsweise stieg in den letzten Jahren von 15 000 Menschen auf 150 000. Die Abwanderung der Leute ist keine sinnvolle Lösung des Problems, da sie anderswo keine Arbeit finden können. Massnahmen müssen daher an Ort getroffen werden. Tiefbohrungen nach Wasser bringen nichts, da in deren Umgebung die Herden sofort anwachsen und das umliegende Land endgültig zerstören. Der Referent ist der Ansicht, dass das Anbaupotential ausreichen würde, wenn auf die flexible Nutzung einer Rotationswirtschaft umgestellt würde. Dabei müsste der Ackerbau in einer langsamen Rotation (10–15 Jahre) mit einer Weidwirtschaft mit Baumkulturen abwechseln. Dies wäre bei der Produktion des schnellwachsenden Gummi-Arabikum möglich. Die Bevölkerung ist gegenüber einem solchen System recht aufgeschlossen, sofern der Vorteil dieser Bewirtschaftungsart bewiesen wird.

Der Optimismus des Referenten bezieht sich allerdings nur auf lokale Gebiete mit einigen Gunstfaktoren, nicht aber auf das gesamte Sahelgebiet. Die fortgeschrittene Zerstörung, das ungebrochene Bevölkerungswachstum und der anhaltende Trend zur Aridität lassen Schlimmes befürchten.

M. Schorer

Kurzreferat am Mitteilungsabend

Rettet die alten Wege! – Sinn und Aufgabe des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)

H.P. Schneider, Geographisches Institut der Universität Bern:

Unsere Landschaft erleidet durch die moderne bauliche Entwicklung seit Jahrzehnten schwerwiegende Veränderungen. Mitzerstört wird dabei auch historisches Kulturgut. Besonders stark betroffen ist das traditionelle Wegnetz. Alte Wege müssen neuen Erschliessungen weichen oder werden durch eine Verbreiterung und den Einbau eines Belages dem Fahrzeugverkehr geöffnet.

In Anwendung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz beauftragte das Bundesamt für Forstwesen die Abteilung Prof. Aerni des Geographischen Instituts mit der Verantwortung und der Organisation der Arbeiten für ein «Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz». Folgende Ziele werden angestrebt:

- Aufstellen eines Hinweisinventars der schützenswerten Objekte als Entscheidungsgrundlage für die Raumplanung.
- Erarbeiten von Lösungsvorschlägen für die Integralplanung (Integration von schützenswerten Objekten in die Erholungslandschaftsplanung, z.B. Wanderwege).
- Öffentlichkeitsarbeit (häufig werden Kulturobjekte aus Unkenntnis zerstört).
- Kontakt zu anderen Landschaftsinventarisierungen (Landschaft als Gesamtaspekt!).

Das Gesamtkonzept gliedert sich in zwei Teile:

- ein mittelfristiges Konzept, das die systematische Inventarisierung umfasst (= wissenschaftliche Inventarisierung)
- ein kurzfristiges Konzept, das bei Konfliktsituationen zwischen schützenswerten Wegobjekten und der aktuellen Planung Sofortmassnahmen ermöglichen soll.

Die eigentliche Grundlage bilden die Aufnahme und Kartierung der historischen Wege sowie ihrer besonderen Eigenschaften (Wegoberfläche, Wegkörper, Reliktformen). Abschliessend soll mit den «Übersichtskarten Schutzobjekte» im Massstab 1:50 000 Aufschluss über die Verteilung von schützenswerten Objekten sowie über deren Art und Bedeutung (national, regional, lokal) gegeben werden.

Die methodischen Vorarbeiten wurden im Herbst 1983 abgeschlossen. Als erste Publikation ist eine über die ganze Schweiz erstellte «Bibliographie IVS 1982» im Frühling 1983 veröffentlicht worden.

Kurzreferat am Mitteilungsabend

Lawinen- und Felssturzgefahr in den Schweizer Alpen – Berner Geographen liefern Entscheidungsgrundlagen für die Bewirtschaftung der Schutzwälder

Dr. Hans Kienholz, Geographisches Institut der Universität Bern:

Im Bergland ist der Siedlungs- und Nutzungsraum des Menschen seit jeher durch Naturgefahren, wie Wildbäche und Lawinen, eingeschränkt bzw. bedroht. In diesen Gebieten